

# „Viele Ideen, aber keiner setzt sie um“

## „Bündnis für Augsburg“ will die Bürger-Kräfte bündeln

**(wer). Als „spannenden und erfolgreichen Auftakt“ werteten gestern OB Paul Wengert und Sozialreferent Konrad Hummel den Start des „Bündnis für Augsburg“: Es soll als Netzwerk dafür sorgen, dass sich möglichst viele Kräfte aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Bürgerschaft an der Entwicklung Augsburgs beteiligen. Bis zu einer Gründungsversammlung im Februar sollen per Satzung die Spielregeln festgelegt werden.**

Als Projektsteuerin stellte Wengert dazu gestern vor der Presse Dr. Roberta Moncalero vor, die schon in Frankreich und Italien Bürgerbeteiligungen begleitet und am Lech das Projekt „Kinderstadt“ betreut hat. Am Dienstag startete das Bündnis mit 75 von 120 eingeladenen Vertretern aus verschiedenen Lebensbereichen. Um eine „offene, auch selbstkritische „Gesprächsatmosphäre zu schaffen, sei der Abend bewusst unter Ausschluss der Öffentlichkeit angesetzt worden. Und so seien denn auch „Mängel in der bisherigen Bürgerbeteiligung“ benannt worden, berichtete der OB. „In Augsburg gebe es viele Ideen, alle reden drüber, aber keiner setzt sie um“, fasste Hummel seinen Eindruck gestern zusammen. All die Fragen, Anliegen und Ideen zusammenzuführen, werde Aufgabe des Bündnisses sein – damit von einer echten „Bürger-Stadt“ die Rede sein kann. Das Bündnis sei kein Ort, an dem es um die Durchsetzung von Interessen geht, sondern vielmehr eine Plattform des Austauschs: „Was hier zählt, ist nicht das Geld, sondern Kompetenz, Engagement und Zeit der Bürger.“ Erfreulich sei, dass sich schon 30 Personen zur Mitarbeit bereit erklärt

haben – zu den Anliegen Kulturhauptstadt, Familienpolitik, Wirtschaft und Tourismus.

Und wie könnten Erfolge des Bündnisses in der Zukunft aussehen? Hummel nannte Beispiele: In den Stadtteilen könnten Ansprechpartner bekannt gemacht werden, die die Bürger zu ehrenamtlichem Engagement ermuntern oder an die Organisationen vermitteln, die nach Mitarbeitern oder Unterstützern suchen. Unter Vernetzung würde Hummel auch verstehen, wenn ein Sportverein nicht nur Sport anbietet, sondern sich zugleich für Integration in seinem Stadtteil stark macht. Der

Austausch im Bündnis könne längerfristig dazu führen, dass über die Verteilung der Stadt-Zuschüsse neu nachgedacht wird. Hummel warnte zugleich davor, dass Bürgerbeteiligung eine „Friede-Freude-Eierkuchen-Sache“ sei: „Das ist konfliktträchtig.“ Es gebe bei vielen Fragen stets Befürworter

und Gegner, weshalb am Ende stets eine politische Entscheidung gefordert ist.

Eva Leipprand unterstrich, dass sie sich – aus Bürgerinitiativen kommend – heute als Bürgermeisterin in einer „Scharnierfunktion“ sehe. Wenn es gelinge, die „Liebe der Augsburger zu ihrer Stadt“ neu zu wecken, könne Augsburg an seine Ausstrahlung als „Europas Mitte“ zur Renaissancezeit anknüpfen.



Roberta Moncalero